Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 29

Illustration: Die Hemmung
Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hemmung

P. Bachmann

Hunde müssen.....

Ich sitze friedlich auf meiner Schattenbank in der neuen Anlage. Vor mir der Hund, mit dem ich meine gewohnte Plauderstunde halte.

Vom Spielplatz her dringt hie und da ein gedämpfter Ruf, ein Kinderjauchzen; der Wind spielt im Blattwerk, das grüngoldene Sonnenblicke durchläßt; vorüberratternde Autos unterbrechen dann und wann die Ruhe mit aufdringlichem Hupenlärm. Sonst ist der Friede vollkommen.

Doch nein! Eben wird er von einer holprigen Stimme rauh gestört: „Chönd Sie nöd läse?"

Ich schaue auf: Neben mir steht in imponierender, ja gebietender Haltung und in voller Uniform ein Vertreter jener Gattung, die man gemeiniglich als „Auge des Gesetzes" bezeichnet. Ob man nicht dann und wann besser „Maul des Gesetzes" sagen sollte?, geht es mir beiläufig durch den Sinn, während ich mir den Mann betrachte, ohne seiner Frage Bedeutung zuzulegen.

„Händ Sie mich nöd verstande? Oeb Sie nöd läse chönd, ha-n-ich gfröget", tönt es da erneut, um zwei, drei Nüancen gesetzlicher.

„Sprechen Sie mit mir?" frage ich, mich umsehend, ob noch jemand in der Nähe sei.

„Natürlich, mit Ihne, allwäg nöt mit dem Hund da . . . Blöds chaibe Gfröög . . . Und jetzt möcht ich entlich wüsse . . ."

„. . . ob ich lesen kann? Aber gewiß, Herr Wachtmeister, vor einer Stunde wenigstens konnte ich es noch. Seither habe ich keine Gelegenheit mehr gehabt, es festzustellen. Aber in der Schule hatte ich im Lesen immer ‚sehr gut' . . ."

„So! Also, wenn Sie wirklich läse chönd, wie chunnt's denn, daß dä Hund da sitzt, ohni . . ."

„Aber erlauben Sie, Verehrtester", unterbreche ich den Imponierenden, „ich verstehe nicht . . . weshalb soll denn der Hund nicht da sitzen? Und im Uebrigen: was hat mein Lesen oder Nicht-lesen-können mit meinem Romeo zu tun?"

„Lönd Sie mich gfelligst usrede!" Der Ton des Gewaltigen wird immer wuchtiger. „Händ Sie die Tafle dert gseh?"

„Tafel? Was für eine Tafel?"

„Die dert äne bi de Stäge! Oeb Sie die gseh heiget?"

„Entschuldigen Sie bitte, lieber Herr Oberwachtmeister", flötete ich — im Ver-

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer